

Beitritt oder Boykott?

Von Ellen Wietstock

Nun hat auch Deutschland eine Filmakademie - am 8. September 2003 wurde sie im Berliner Hotel Adlon ins Leben gerufen. Die Initiatorengruppe um Bernd Eichinger mobilisierte für die Gründungsversammlung rund 100 Filmleute aus allen Sparten, von denen etwa 70 anwesend waren (siehe dazu die Liste der Gründungsmitglieder auf Seite 2). Diesem Kreis standen 400 Filmschaffende gegenüber, die sich in offenen Briefen vor allem gegen die Übertragung der Prämiegelder des Deutschen Filmpreises an einen Verein aussprachen. In ihren Augen ist diese "Privatisierung" einer staatlichen Auszeichnung unzulässig.

Die Unterzeichner der Protestbriefe sehen in der mangelnden Transparenz ein Symptom für die Family & Friends-Haltung des gesamten Unternehmens. Daß die Einladungsliste nach dem Zufallsprinzip zustande gekommen war, gab der gerade zum Akademie-Präsidenten berufene Günter Rohrbach auf der Gründungspresskonferenz denn auch freimütig zu. (Die sicher gut als Präsidentin geeignete Schauspielerin Senta Berger ist keine Filmpreisträgerin, das Gründungsmitglied Catharina Zwerenz weder Filmpreisträgerin noch aktiv im Filmgeschäft tätig). Deshalb läßt diese Vorgehensweise nur einen Schluß zu: Bestimmte Kolleginnen und Kollegen wurden bewußt ausgegrenzt.

Ohne sie geht es aber nicht. Die Existenz der Deutschen Filmakademie hängt davon ab, inwieweit es ihr gelingt, tatsächlich die Legitimation für die Vergabe der staatlichen Filmpreisdelder zu erwerben. Zwar begrüßte Kulturstatsministerin Christina Weiss die Gründung, machte aber deutlich, daß eine solche Institution "ein wirklich repräsentatives Gremium" werden muß. "Alle müssen darin eingebunden sein." Um die von Seiten der Politik gestellten Bedingungen zu erfüllen, bleibt dem Verein kaum ein Jahr Zeit. (Die Vergabe des Deutschen Filmpreises 2004 erfolgt noch in der bisherigen Form durch das BKM).

Also stehen die Gründer vor der Aufgabe, die restlichen 400 Filmpreisträger, die sogenannten geborenen Mitglieder, zum Eintritt zu bewegen. Das ist zum Teil bereits durch eine Briefaktion geschehen, die die Gegner in ihren Zweifeln und ihrem Zorn jedoch nur noch bestärkte. Man habe, so heißt es in dem Schreiben, mit der Akademiegründung ein historisches Versäumnis nachholen wollen, und überhaupt muß die Branche untereinander viel mehr kommunizieren. Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Informationspolitik wirkt ein solcher Aufruf, begleitet von einem vorgefertigten Lastschriftinzug für den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 250 €, ziemlich befremdend. Eine glückliche Hand ist dem Verein also auch bei seinem weiteren Vorgehen nicht vergönnt. Ein übriges tat noch Volker Schlöndorffs Äußerung zum Tod von Leni Riefenstahl - sie hätte doch eine würdige Ehrenpräsidentin der neu gegründeten Deutschen Filmakademie abgegeben.

Unter den schriftlich kontaktierten Regisseuren geht nun die Angst um, daß sie bei einem Boykott der Akademie die eigenen Chancen auf eine künftige Filmpreisauszeichnung verspielen oder daß ihnen im Produktionsalltag Nachteile entstehen könnten. Der Bundesverband Regie (BVR) hat seine Mitglieder aufgerufen, massenhaft in die Akademie einzutreten und "diese mit Leben zu erfüllen". Andere Filmpreisträger wollen sich dem Sachzwang nicht beugen. Sie sehen keinerlei Grund, einem Verein beizutreten, der künftig

ihre eigenen Arbeiten aufgrund der bereits verabschiedeten Satzung und Filmpreis-Richtlinien dadurch ausschließt, daß beispielsweise nur noch Filme für eine Auszeichnung in Frage kommen, die einen Kinostart mit mindestens zehn Kopien vorweisen können. Wenn die Gründer es mit ihrem Gesprächsangebot wirklich ernst meinen, dann muß die Bereitschaft bestehen, Argumente auszutauschen und unter Umständen Satzungs- und Richtlinienänderungen vorzunehmen. Die Akademie als Forum für die gesamte Branche – dieses selbst gesteckte und von der Politik erwartete Ziel kann nur mit einem gänzlich anderen Kommunikationsstil erreicht werden.

(Zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Filmakademie e.V. gehören: Robert Van Ackeren, Peter R. Adam, Mario Adorf, Stefan Arndt, Michael Ballhaus, Helga Ballhaus, Barbara Baum, Meret Becker, Wolfgang Becker, Senta Berger-Verhoeven, Alexander Berner, Moritz Bleibtreu, Monica Bleibtreu, Hark Bohm, Mathilde Bonnefoy, Klaus-Maria Brandauer, Daniel Brühl, Natja Brunckhorst, Detlev W. Buck, Jakob Claussen, Helmut Dietl, Doris Dörrie, Klaus Doldinger, Andreas Dresen, Bernd Eichinger, Hannelore Elsner, Ulrich Felsberg, Peter Fleischmann, Florian Gallenberger, Dennis Gansel, Hans W. Geissendörfer, Dominik Graf, Frank Griebe, Michael Gwisdek, Corinna Harfouch, Reinhard Hauff, Oliver Hirschbiegel, Dagmar Hirtz, Lothar Holler, Christiane Hörbiger, Jürgen Jürges, Thomas Kretschmann, Joachim Krol, Heiner Lauterbach, Dani Levy, Caroline Link, Toni Lüdi, Thomas Mauch, Robby Müller, Uwe Ochsenknecht, Maggie Peren, Norbert Preuss, Peter Przygodda, Niki Reiser, Josef Rödl, Oskar Roehler, Günter Rohrbach, Gernot Roll, Peter Rommel, Ottokar Runze, Helma Sanders-Brahms, Volker Schlöndorff, Hans-Christian Schmid, Norbert J. Schneider, Til Schweiger, Hanna Schygulla, Peter Sehr, Franz Seitz, Patrick Süskind, Katharina Thalbach, Ruth Toma, Wolfgang Treu, Tom Tykwer, Jost Vacano, Dana Vavrova, Michael Verhoeven, Joseph Vilsmaier, Jürgen Vogel, Maria Theresia Wagner, Wim Wenders, Fritz Wepper, Tomy Wigand, Adolf Winkelmann, Thomas Wöbke, Sönke Wortmann, Rolf Zehetbauer, Catharina Zwerenz.

Zur Präsidentin bzw. zum Prädisenten der Akademie wurden Senta Berger-Verhoeven und Günter Rohrbach gewählt. Stefan Arndt ist Vorstandsvorsitzender, Katharina Thalbach und Michael Ballhaus wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Außerdem gehören dem Vorstand für die einzelnen Sparten an: Peter Adam (Schnitt), Andreas Dresen (Regie), Ulrich Felsberg (Produktion), Niko Reiser (Musik), Ruth Toma (Drehbuch), Tom Tykwer (Regie), Jürgen Vogel (Darsteller) und Rolf Zehetbauer (Ausstattung). Detlev Buck wurde zum Kassenwart ernannt.)